**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

**Heft:** 51

Artikel: Die Bundesversammlung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93630

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Ein Andenken an Bans Wieland.

Die Offiziere von Bafel haben am 12. Dezember 1864 folgendes Circular an die Kantonalsektionen der schweizerischen Militärgesellschaft erlassen!

### Werthe Waffenbrüder!

Nachbem am 23. Marz biefes Jahres ber hochge= schätte eibgen. Oberft Bans Wieland feiner Fa= milie, feinen Freunden und Rameraden, und unferm Baterlande, viel zu fruhe fur fein Wirfen, entriffen worden, hat es fich bas Offizierstorps feines Bei= mathkantons zu einer ehrenvollen Pflicht angerech= net, bem Berftorbenen ein bleibenbes Denkmal zu feten. Den Berhältniffen nach allen Seiten hin Rechnung tragend und namentlich von dem Wunsche befeelt, allen Berehrern und Freunden des Berewig= ten außerhalb bes Rantons Bafel zugleich ein werth= volles Erinnerungszeichen darbieten zu konnen, haben wir dem Gedanken ben Borzug gegeben, das Bild Wielands burch einen Rupferstich Ihnen jest und in ber Zufunft vor die Augen und badurch fein An= benten vor bie Seele zu führen.

Unser Mitburger, Aupferstecher Friedrich Weber, bekannt und berühmt durch eine Anzahl Holbein'scher und Raphael'scher Gemälde, hat nun diese Aufgabe bereitwillig übernommen und ausgeführt. Sein Stick, welcher im Probedruck vor und liegt, ausgeführt nach einem Delgemälde des Appenzeller Malers Buff, ift, wir dursen es wohl sagen, ein wahres Meisterwerk und wir sind zum Voraus überzeugt, daß Sie, werthe Wassendrücker, dieses Erinnerungszeichen mit Freuden in die Hand nehmen werden.

Bur Deckung sammtlicher Unkoften sind die nothisgen ziemlich bedeutenden Geldmittel durch das hiefige Offizierskorps in Form von Aktien gezeichnet und eingezahlt worden, wobei die Aktionare kein anderes Recht beanspruchen, als gleich jedem schweizerischen Offiziere das Exemplar auf dinesischem Papier zu Fr. 10 und dasjenige auf gewöhnlichem Papier zu Fr. 5 zu beziehen.

Indem wir Ihnen dieses vorläusig mittheilen, fügen wir bei, daß wir das Bild voraussichtlich im Januar 1865 erhalten und sogleich verbreiten werden. Wir dieten Ihnen nun Abdrücke zu den oben bezeichneten Breisen an, solche auf chinesischem Papier natürlich nur so weit die Auflage derselben reichen wird, und ersuchen Sie, die Bestellungen durch Bermittlung Ihres Tit. Vorstandes so bald machen zu wollen, als Sie ein Probeblatt von uns werden empfangen haben. Wir werden nämlich Ihrer Seftion, sobald es uns möglich sein wird, ein Eremplar zusenden, einmal als Andenken an den Verstorbenen, dessen Bilde Sie gewiß gerne eine Stelle in Ihrem Bereinslokale einräumen werden, zugleich damit Sie sich von der Gediegenheit des Werkes überzeugen können.

Diejenigen Exemplare, welche nicht von Offizieren bezogen werben, gebenken wir dem Runfthandel zu übergeben, der natürlich für ein Werk dieses Ranges einen höhern Preis in Anspruch nehmen wird.

Wir hoffen, wie gesagt, Ihnen bald ein Brobeblatt für Ihre Scktion zusenden zu können und ver= bleiben, Ihrer nachherigen freundlichen Nachrichten gewärtig

Mit kamerabschaftlichem Gruß

Der Präfident der freiwilligen Militär= gesellschaft in Basel:

R. Paravicini, eibg. Oberst.

Der Präfibent ber Seftion Basel ber schweiz. Militargesellschaft:

Hans Burckhardt, Hauptmann.

Einer ber ersten Probebrude ist an ben hohen Bundesrath geschickt worden, welcher ben Militarge= sellschaften von Basel diese Zusendung am 9. De= zember mit folgender Zuschrift verdankt hat:

#### Tit.!

Sie haben die Aufmerksamkeit gehabt uns das in Rupfer gestochene Bruftbild des leider zu früh vollendeten eidgenössischen Obersten Hans Wieland einzubegleitan mit dem Wunsche, demfelben im Bunzbesrathhause, dem stummen Zeugen der rastlosen Thätigkeit des Verewigten im Dienste seines so innig geliebten Vaterlandes eine passende Stelle bestimmen zu wollen.

Wir empfangen mit schmerzlicher Befriedigung die Erinnerung an einen ebenso ausgezeichneten Offizier und Beamten, wie eblen Bürger und vortrefflichen Sohn der Eidgenoffenschaft, dieses freundliche Ansbenten, das treuc Liebe dem begeifterten und begeisternden Führer, Jugends und Waffengenoffen gestiftet hat.

Seien Sie unseres aufrichtigen Dankes sowohl für bie Gabe als für bie Gesinnung, in ber fie geboten warb, bestens versichert und genehmigen Sie ben Ausbruck unserer vollkommenen Hochachtung.

Im Namen des schweiz. Bundesrathes. Der Bundespräfident:

Dr. Jacob Dubs.

Der Rangler ber Gibgenoffenschaft: Schieß.

# Die Bundesversammlung.

Noch nicht oft find in einer Sigung der oberften Behörde unseres Landes so viele und in fich wider= sprechende Beschlusse in militarischer Beziehung gefaßt worden.

Buerst fam die Motion des herrn eidgen. Oberst Dengler an die Reihe. Der verehrte Antragsteller

verlangte die Einführung einer einheitlichen Inftruktion der Jufanterie durch den Bund, wie dieß mit vielem Erfolg seit Jahren bei den Spezialwaffen der Fall ift. Der Antrag wurde jedoch abgewiesen aus Furcht man könnte der Kantonalsouveränität zu nahe treten, der militärische Werth ter Sache wurde kaum besprochen.

Der Gebanke die Infanterie=Instruktion zu gen= tralifiren ift nicht neu und ber verstorbene Oberin= struktor dieser Waffe hoffte immer bei einer gunfti= gen Belegenheit biefe für unser Wehrwefen gewiß zweckmäßige Einrichtung durchführen zu konnen. Den größern Kantonen, die ein Instruktorenkorps befol= ben und bas gange Jahr beschäftigen konnen, ift bas Bedürfniß einer Uebernahme der Infanterie=Inftrut= tion durch den Bund nicht fühlbar, zur Sandha= bung ber Gleichmäßigkeit im Unterricht genügen ba die jährlichen Instruktorenschulen; aber wie steht es in den mittlern und kleinern Kantonen? In diesen muß man fich gerade mit benjenigen Mitteln behel= fen, die gur Band find und Leute anftellen, die feine andere Beschäftigung haben; ein Mann, ber im bur= gerlichen Leben eine folibe Unftellung hat, wird bie= selbe nicht aufgeben, um jährlich vier, acht bis zehn Bochen ben Ererziermeister zu machen, und aus biesem Grunde sehen wir viele folde, die an keiner orbentlichen Stelle bleiben konnen und beswegen bei ben Refruten auch nicht die nothige Achtung genie= Ben, ba man gewohnt ift, fie im burgerlichen Leben über bie Schulter anzuschauen.

Diesen Uebelständen könnte abgeholfen werden, ohne der Kantonalsouveränität zu nahe zu treten. So wie es für die Inspektion eine Anzahl Inspektionskreise gibt, kann man auch Instruktionskreise bilben und in denselben durch vom Bunde aus bestellte Instruktoren instruiren lassen.

Mit dem Aufwande, den jeder einzelne Kanton auf fein Instruktionspersonal verwendet, könnte vom Bunde aus ein vorzügliches Instruktorenkorps für die Infanterie erhalten werden, das dann allen Be-burfnissen entsprechen wurde.

Wenn auch ber Antrag bes Herrn eibgen. Oberst Denzler keine Gnabe gefunden hat, so ist der Gebanke doch einmal ausgesprochen und wird vielleicht boch noch zur Ausführung kommen.

Der Krebit für ben fünftigen Truppenzusammenzug wurde von bem Ständerath mit ziemlich großer Mehrheit verweigert, aber zum Glück vom Nationalrath festgehalten und endlich auch vom Ständerath bewilligt, so daß sein Zustandekommen keinen sinanziellen Bedenklichkeiten mehr unterworfen ist.

Wir muffen ben Herren Rathen, die bei jeder Gelegenheit an dem Militärbudget sparen wollen, die finden jede Ausgabe für die Armee sei überstüssig, ja, die für die Institutionen der Wehrkraft unseres Landes nur Ironie auf der Zunge haben, die Worte des belgischen Generals Renard zurufen: "Derjeni="gen Nation ist ihr Unglück zu prophezeien, welche "ihre Armee nicht fortschreiten läßt, um sie auf der "Höhe der Wissenschaft zu erhalten."

Wir find auch fur Dekonomie, aber fur keine fallch verstandene. Will man unferer Armee bie

nöthigen Mittel ber Bilbung entziehen, so ist jeder Baten, ben man für dieselbe ausgiebt, weggeworfe= nes Gelb und man würde besser thun, dieselbe ganz abzuschaffen und im Falle eines Konstittes zur Maherung unserer Neutralität statt Solbaten, Inschriften mit "Verbotenem Durchgang", auf unsere Gränzen stellen. Etwas halbes ist schlimmer als gar nichts.

Die Truppenzusammenzüge bilben ben Schlußstein ber ganzen Ausbilbung ber Armee; da allein findet der Generalstabsoffizier Gelegenheit diejenige Anzahl von Truppen wirklich zu kommandiren, die ihm für den Krieg anvertraut find, und weder hinter dem Stusbiertisch, noch auf dem Exerzierplatz kann er sich den nöthigen Blick, die nöthige Sicherheit aneignen, um sie auf dem Terrain richtig zu führen. Betrachten wir, was in andern Staaten für Ausbildung ihrer Armeen geschieht.

Das kleine Königreich Belgien, bas mit uns in Sinsicht der politischen Lage viel Aehnlichkeit hat, baut mit ungeheurem Aufwande die große Festung Antwerpen; alljährlich finden große Uebungen auf bem Felbe von Bewerlooh statt.

Frankreich findet trothem, daß seine Offiziere immer mit den Truppen in Berührung stehen, doch seine praktischen Kriegsschulen von Algier nicht genügend, findet daß auch Generäle, die die großen Feldzüge nach der Krimm, in Oberitalien, in China und Meriko mitgesechten haben, noch etwas in Führung von großen Truppenabtheilungen zu lernen haben und daher seine großen Manöver in Chalons, und wir sollen erwarten, daß unsere Offiziere Alles nur aus dem Selbststudium sich erwerben sollen?

Freilich werden keine Generale auf dem Exerzierplat allein gebildet, aber vom himmel fallen sie auch nicht; einem Friedrich den Großen, einem Napoleon, einem Wellington, waren die Detail des Dienstes so wenig undekannt, als dem genauesten Abrichter der öftreichischen Armee und diese so nothewendige Kenntnis des Mechanismus einer Armee haben sich diese genialen Führer durch Studium und Uebung mit den Truppen erworden. Aber ohne sich so hoch zu versteigen, braucht eine Armee noch etwas anderes als nur einen Ober-General. Der Divissionär, der Brigades und der Bataillonssommandant müssen lernen, und hiezy bieten die Truppenzusams menzüge die einzige Gelegenheit.

Was wir bei bem Borschlage für Unterstützung kantonaler Truppenvereinigungen wirklich befürchteten, nämlich daß sich Stimmen erheben würden, die glauben, mit diesen sei der Ausbildung unserer Truppen ein Genüge geleistet und die großen Truppenzusammenzüge seien nur noch ein Lurus, ist richtig eingetroffen. Man will sich damit begnügen zwei, höchstens vier Bataillone Infanterie, vielleicht mit etwas Artillerie, zwei Tage gegen einander manöveriren zu lassen, und damit wären dann unsern Obers Offizieren Bildungsmittel genug an die Hand gesgeben.

Auch von ben Cabrestruppenzusammenzügen, sel. Angedenkens, bei welchen man eine ganze Brigade hinter einem Wirthshaus versteden konnte, war bie Rebe, alles ber Dekonomie zu liebe. Man hatte bas

Unnüpe biefer Uebungen eingesehen, bei welchen bie Sinbildungsfraft viel zu viel in Anspruch genommen werben mußte, und nun will man wieber auf bas Beraltete zurücksommen.

Doch, die Truppenzusammenzüge find gerettet und bafür ist gewiß jeder schweizerische Wehrmann unsern Rathen bankbar. Es will ja keiner unnügen Tand, keiner unzweckmäßige Geldvergendung, aber bas barf ber Bürgersoldat von seinen Behörden verslangen, daß seine persönlichen Opfer nicht umsonst seien und daß man nichts vernachlässige, eine Armee zu schaffen, die den Anforderungen, die man an sie stellt, entsprechen kann.

Das Stabsbüreau hat zwar grunbfählich Anerstennung gefunden, aber der definitive Beschluß für die Feststellung besselben ist auf die künftige Sitzung verschoben worden; wir dürfen hoffen, daß die Eristenz dieses so wichtigen Institutes nicht mehr in Frage gestellt werde.

Ein erfreulicher Beschluß für die berittenen Ofsizziere ist die Erhöhung des Marimums für die Sinschatzung der Pferde auf 1200 Fr. für ein Zugspferd und 1500 Fr. für ein Reityferd. Wer im Valle war, sich in jüngster Zeit beritten zu machen, wird das zweckmäßige dieses Beschlusses anerkennen.

### Der Cag der heil. Sarbara in Lausanne.

Die Offiziere bes Generalstabes und ber Spezialwaffen bes Kantons Waabt haben ben löblichen Gebrauch sich in Lausanne alljährlich am Tag ber heil. Barbara, ber Schuppatronin ber Artillerie, zu einer wissenschaftlichen und geselligen Versammlung einzusinden. Auch bieses Jahr sind sie biesem schönen alten Gebrauche nachgekommen.

Am 3. Dezember, als am Borabend des Festes, stellten sich am Nachmittag die Offiziere dieser Wasfen zahlreich in den Hallen des Stadthauses ein und die Sigung wurde durch den Bräsidenten Hrn. eidg.
Oberst Beillon eröffnet. Nach Berlesung des letzten Protokolles und der Erledigung der Geschäfte der Gesellschaft ergriff Hr. Oberstlieut. Lecomte das Wort und stellte der Zuhörerschaft in bündigem und klazem Bortrag die Fortschritte der Artillerie der Neuzziere und Soldate degannen ihr Tageit dar, sowie die Bestrebungen der Genieofsiziere, den mächtigern und von größern Entsernungen her den schwes der schwes der

wehren entgegenzustellen. Da in Folge ber mächti= gen Wirkung ber Feldartillerie und in größerm Maßstabe noch durch die größere Beweglichkeit der fdweren Artillerie improvifirte Befestigungen teine längere Wiberstandsfähigkeit mehr barbieten, ift bas Bedürfniß entstanden, theils die schon bestehenden fe= ften Blate ben Aufpruchen ber neuen technischen Er= findungen anzupaffen, theils neue Plate, die als Reduits der Operationsarmee bienen konnen, zu schaffen; auf das Beispiel Belgiens hinweisend, bas ben großen Waffenplat von Antwerpen geschaffen hat, beweist er das Wünschenswerthe eines ähnli= den Ctabliffements für die Schweiz. Gine Opera= tionsarmee, die an den Granzen fechte, bedurfe ei= nes Unhaltspunktes, fei es nun im Falle von Un= gluck in denfelben zuruckziehen, bafelbft dem Feinde auf langere Zeit Widerstand leistend, eine abwar= tenbe Stellung einzunehmen, und befonbers auch, um Alles was bem Lande theuer ift, als Archive, Raffen, Magazine u. f. w. in Sicherheit zu brin=

Nach einer kurzen Diskussion über biesen Gegenstand verlas Herr Stabsmajor be Balliere einen Bericht, ber die Nothwendigkeit einer besondern Schießschule für Artillerie in Abrede stellt, da in der Instruktion schon hinlänglich für die Uebung im Richten der Geschütze gesorgt sei.

Herr eibgen. Oberstlieut. von Mandrot vertheilt an die Gesellschaft eine von ihm ausgesertigte kleine Karte der Umgegend von Reueneck und verlas einen neuen interessanten Bericht über das am 5. März 1798 baselbst stattgefundene Gesecht und bessen Folgen.

herr Oberstlieut. Tiffot, Chef ber waabtlänbischen Artillerie, theilt bann ber Gesellschaft einige Fragmente des Tagebuches eines jest noch lebenden Baabtlanders mit, Episoden aus dem spanischen Feldzug von 1809 enthaltend. In einfacher und zuweilen drolliger Weise schilderte dieser Beteran Tag für Tag seine Erlebnisse die zu seiner Gefangenschaft in England.

Abends vereinigte ein fröhliches Bankett die Gefellschaft, das von Trinksprüchen und Gefängen gewürzt, bis gegen Morgen Fortgang hatte.

Sonntags wurde schon Morgens in der Frühe die Bevölkerung von Lausanne mit Gesang und Musik aus ihrem Morgenschlummer geweckt; die Unterossisiere und Soldaten der Artillerie und Genietruppen begannen ihr Tagewerk. In Duchn wurde mit 12-8 auf eine im See angebrachte Scheibe geschossen und die Sappeurs ließen zur Belustigung der Bevölkerung eine Flattermine springen; ein Tanz beschloß den schönen Tag.